

Kundgebung in Aarau Lehrer protestieren gegen den Bildungsabbau

«Wir können mehr als Lesen, Schreiben und Rechnen»

Der Protest des Aargauer Lehrerverbands und weiterer Staatsangestellter gegen die Sparmassnahmen war eindrücklich. Fast 50 000 Unterschriften übergaben sie dem Präsidenten des Grossen Rats in Aarau.



Ein Sparschwein schwebt über der Demonstrationszug vom Aarauer Bahnhof zum Grosse Stadtplatz. Der Protest in der Kantonschule ist wie freudlich, aber nicht zu überhören.

VON ANNEKAT FÄHLANDER (TEXT) UND FANNO SARAGNINI (FOTOS)

Die Flecken fallen gestern Dienstag auf die Aarauer Bahnhofsstrasse. Fast stumm mit der Demstration des Aargauer Lehrerverbands (ab) gegen das Bildungsprogramm begann es zu schneien. Trotz der eiligen Kälte setzte sich der Protest vom Bahnhof zum Grosse Stadtplatz plötzlich um 11 Uhr in Bewegung. Es war ein langer Zug. Geschätzte 8000 Sparmassnahmen kamen nach Aarau. Neben den Lehrerinnen und Lehrern waren es unter anderem Anwaltschaft, Kantonspolizei, Kantonsrat, Stadträte und auch Schüler, Schulpflege, Eltern und nicht zuletzt zahlreiche Schüler, die die Spitze der langen Menschenkette beim Rathaus bildeten, in dem der Grosse Rat tagt, war die Nacht immer noch auf dem Bahnhofsplatz. Das Gelände war gross, viele Demonstrationen mussten auf den Aargauerplatz und in den Rathaushof ausweichen.

Grossratspräsidentin Elisebeth Abbasi übergab Grossratspräsidentin Marco Hardmeier Pakete mit 49 200 Unterschriften gegen den Bildungsabbau. (S&M/MS)

Die Schüler können in Zukunft ihr Wissen ja bei Wikipedia herunterladen. (S&M/MS)



Viele Lehrer sind mit den Sparmassnahmen unzufrieden. Die Bildungsdirektorin Alex Hürzeler wurde von einigen Hürzeler auf dem Namen 'Hürzeler' umgetauft.

Sparen im Kulturkanton
Aus Sicht des Lehrerverbands müssen die Aargauer, die sich schrittweise Kulturkanton nennen, erst recht in die Bildung investieren, um später zu sparen. Denn mit einer guten Schulbildung ermöglicht die Staat, das möglichste keine Jugendlichen durch die Maschinen fällen. Gute Bildung führt zu besseren Perspektiven, höheren Steuern

Früher Wind für den Aargau
Am Ende des letzten Nachmittags zeigte sich ab Präsidentin Abbasi sehr zufrieden: «Ich bin überglücklich, dass so viele Leute hier waren.» Am meisten freute sie, dass sich so viele Verbände dem Protest anschlossen – und dass auch immer mehr Eltern sich wehrten würden: «Das sind alles Leute, die

einmalen und tiefen Sozialkapitalen, führt Abbasi weiter aus. Beat Petermann, Co-Präsident des Schullehrerverbands VSLAG, fragte rhetorisch, was denn ab-Nichten noch gespart werden könne: «Im Sport? Das können die Schüler ja in Zukunft im Turnverein machen, «bei den Fremdsprachen? Die können die Schüler an

nicht mehr wollen, dass wir die fehlenden Sparmassnahmen mit unserer Bildung bezahlen müssen.» Er könne nicht sein, dass immer mehr junge Lehrer in andere Kantone abwandern würden, weil sie dort viel mehr verdienen. «Unsere Schulen sind von Gemeinderäten und Grossräten gepöppelt, dabei braucht es im Aargau Lehrerinnen und Lehrer, die auf dem neuesten Stand sind», sagte die ab-Präsidentin.

Viele Aargauer Schulen seien heute auf dem gleichen Stand wie vor 20 Jahren. «Wir brauchen frischen Wind an unseren Schulen, und der soll nicht Richtung Zürich blauen, sondern hier bei uns im Aargau.» Am Ende des kalten Nachmittags empfahl Abbasi, man möge doch zum Aufwärmen in der Stadt einen Kaffee trinken – damit der Rest von Aarau auch etwas davon habe. Bei uns im Aargau. Am Ende des kalten Nachmittags empfahl Abbasi, man möge doch zum Aufwärmen in der Stadt einen Kaffee trinken – damit der Rest von Aarau auch etwas davon habe.

Mein Bild und Video von der Lehrerdemonstration auf www.aargauerzeitung.ch

Stimmen von der Demonstration



Pia Brandenburg Deutschlehrerin Kanti Wohlen

«Mir ist es sehr wichtig, dass wir auch in Zukunft gute Bildung gewährleisten können. Besonders ärgerlich ist, dass uns mit den Sparplänen eine Mogelpackung vorgelegt wird. Wenn wir das jetzt nicht deutlich zeigen, drohen weiterführende Sparmassnahmen. Viele Lehrkräfte

sind übrigens in ihrer Freizeit hier. Ich arbeite 80 Prozent und hätte heute meinen freien Tag zum Vorbereiten. Auch einige unserer Schülerinnen und Schüler sind hier. Sie haben den freien Halbttag nach Paragraf 38 eingezogen, weil ihnen eine gute Bildung wichtig ist.»



Patrick Blankenhorn Primarlehrer Bremgarten

«Erstens bin ich als Vater hier. Ich möchte, dass es eine gute Volksschule gibt. Bildung muss finanzierbar sein für alle und von hoher Qualität. Zweitens bin ich Lehrer und stelle fest, dass wir Mühe haben, Stellen adäquat zu besetzen. Ich habe auch einen Anspruch ans Kollegium. Ich

möchte mit guten, kompetenten Kollegen zusammenarbeiten. Das gelingt nicht immer. Ob das über den Lohn geregelt wird, ist mir egal. Ich möchte die besten Leute im Schulzimmer und würde eigentlich lieber pädagogische Anliegen diskutieren, aber dazu kommen wir gar nicht.»



Isabella Trummer Deutschlehrerin Obersiggenthal

«Mein Hauptanliegen ist, dass nicht noch mehr Deutsch als Zweitsprache gestrichen wird. Das führt nur auf den höheren Stufen zu Problemen. Es verschlechtert die Chancen derer, die nicht Deutsch als Muttersprache haben. Das ist ein Eigengoal, denn Talent allein reicht nicht

für gute Noten, man muss auch die Sprache beherrschen. Eine weitere Reduktion ist für mich ein absolutes No-Go. Und mir ist die Attraktivität des Berufs wichtig. Wir sind hier, um mit unserem Arbeitgeber zu reden. Denn das ist schliesslich der Kanton und nicht die Schulleiter.»



Hansjörg Schenk Verband Kantonspolizei Aargau

«Ich bin als Vizepräsident des Verbandes hier. Mir ist wichtig, dass nicht wegen einer verfehlten Finanzpolitik an der Sicherheit im Aargau gespart wird. Ich arbeite bei der mobilen Einsatzpolizei im Schichtbetrieb, Tag und Nacht. Ich hoffe, dass der Grosse Rat endlich erwacht und

nicht alles durchwinkt, was ihm die Regierung vorlegt. Wir Polizisten sind auch Steuerzahler und Bewohner des Kantons. Wir haben gespart die letzten Jahre, es wurde schon viel abgebaut. Der Aargau ist als viertgrösster Kanton mit seiner Polizeidichte immer noch ein Schlusslicht.»



Alain Sigg Primarlehrer Kaiseraugst

«Ich würde mir wünschen, dass wir grundsätzlich in der Gesellschaft davon wegkommen, am schwächsten Glied der Kette zu sparen. Wir sollten vor allem nicht bei den Kindern sparen. Und insbesondere nicht bei dem bestimmten Teil der Kinder, der zusätzliche Unterstüt-

zung braucht. Wenn man wahre Integration möchte, braucht es Unterstützung, und dazu braucht es eben auch Geld. Nur so können diejenigen Schülerinnen und Schüler, die schwierigere Voraussetzungen haben, ein Teil unserer Gesellschaft und unserer Arbeitswelt werden.»